





Die württ. Ständekammer.

\* In der 66. Sitzung am 20. Febr. beantwortet zuerst Minister von Wächter die von v. Barnhüter gestellte Anfrage, betreffs der Wächter von angeworbenen Württembergern bei der Fremdenlegion in Algier. Nach der Mittheilung des Ministers scheint es, daß 11 Württemberger aus der Legion befreit wurden. Die Tagesordnung führt auf eine Beschwerde der Strife machenden Buchdruckereigeschäften von Stuttgart dagegen, daß das Kriegsministerium für eine Druckerei daselbst militärische Kräfte (Soldaten) zur Verwendung abkommandirt und dadurch ihre Coalitions- (Wündniß-) Rechte geschmälert habe. Es entsteht eine längere Debatte hierüber, in welcher besonders Hopp für die Beschwerdeführer das Wort nahm; die Kammer geht aber dem Kommissions-Antrag gemäß über die Beschwerde zur Tagesordnung über, d. h. verwirft sie, nachdem auch der Präsident die Mittheilung gemacht hat, daß die Soldaten am 22. d. M. wieder zurückberufen werden. Den weiteren Gegenstand der Tagesordnung bildet der Gesetzes-Entwurf über Aufhebung des Verbots der Trauung im Ausland. Nach langer Debatte wird das Gesetz in der Endabstimmung mit 75 gegen 105 Stimmen angenommen.

Auferstanden.

Novelle

Wolfgang Müller von Königswinter.

(Fortsetzung.)

So brach die Dämmerung an. Die Umrisse der Gegend wurden schwächer. Man konnte die wechselnden Gegenstände nicht mehr deutlich unterscheiden. Das ist die Zeit, wo auch Menschen, die sich fern stehen, auf innerliche Beziehungen kommen. Man sieht sich nicht mehr Aug in Auge, man braucht die Blicke nicht mehr vor einander zu senken. Nur das Wort, das menschliche Wort, hat die Herrschaft. Die Befangenheit schwindet, alle Fragen werden leichter und die Antworten gehen freier und offener über die Lippen. "Sie haben wohl eine Vergnügungsreise mit ihrem Töchterchen gemacht?" fragte die junge Frau. "Das gerade nicht", antwortete Sarter, "aber eine Erinnerungsfahrt — freilich eine recht traurige." "Wie, mit einem solchen Kinde zur Seite?" "Sie haben recht. Ja, das Kind — es ist meine einzige letzte Lebensfreude." "Die letzte — Sie sind doch noch jung —" "Aber alt an Schicksalen. Und meine Schicksale habe ich in diesem Lande erlebt. Seit einigen Tagen war ich zum Besuch bei lieben Gräbern. Ich wollte sie noch einmal sehen, da ich die Gegend jetzt für längere Zeit verlasse. Beide schwiegen. Er begann aufs Neue: "Sie haben ein theilnehmendes Herz für meine kleine Winny gezeigt. Ich will Ihnen die Geschichte des Vaters erzählen, d. h. wenn es Sie interessiert." Die junge Frau bat ihn darum. Sie bedeckte das Kind mit ihrem Shawl und gab ihm eine bequeme Lage. Sarter hob an: "Ich bin hier am Rhein geboren, aber ich gehöre nicht zu den einheimischen Familien. Meine beiden Eltern waren alte Reichstädter, Beide stammten aus Häusern, die seit langen Jahren an demselben Orte anständig sind und theilweise laumännliche Geschäfte betrieben, theilweise Aemter in der Verwaltung und beim Gericht be-

kleideten. Ihre Ehe blieb bis in das zwölfte Jahr kinderlos, sie hatten fast schon der Hoffnung entsagt, sich von einer blühenden Nachkommenschaft umgeben zu sehen, zumal da meine Mutter in ihrer vergeblichen Sehnsucht nach einem Sohne oder nach einer Tochter leidend und schwächlich geworden war. Der Vater hatte inzwischen tüchtig gearbeitet, seine Handelsunternehmungen waren vom Glück begünstigt worden und er beschloß, sich von den Geschäften zurückzuziehen und die dunkle Stadt für eine Zeit lang zu verlassen, um in freier Landluft die Gesundheit seiner Lebensgefährtin zu stärken. Dem Rathe der Ärzte folgte leidend kaufte er ein Landgut am Rhein, auf welches er sofort übersiedelte. Die nicht mehr jungen Leute begannen ein neues Leben in frischer Luft, in Garten, Feld, Weinberg und Wald und befanden sich äußerst wohl. Besonders wohlthätig wirkte dieser Wechsel auf meine Mutter. Während sie in den engen Straßen fortwährend getränkt hatte, blühte sie unter Gottes freiem Himmel auf. Sie konnte bald wieder Menschen sehen und mit ihnen verkehren. Ja, ihre Natur erstarke allmählich in einer Art, daß sich plötzlich die schon verloren gegebenen Hoffnungen zu erfüllen schienen. Sie fühlte sich segnet. Es muß eine große Freude gewesen sein. Die Verwandten haben mir später noch oft davon erzählt, wie glücklich meine Eltern mich erwarteten. In ihren Folgen aber war diese Freude verderblich. Als ich zur Welt kam, litt die arme Frau unendlich, die herbeileidenden Ärzte waren voller Bedenken, mein Vater befand sich in der entsetzlichen Aufregung. Als nun schließlich doch Alles nach Wunsch ging und der Gatte gerufen wurde, um den spät erschienenen Sproßling in Augenschein zu nehmen, der nun doch nach so vielen Gefahren gesund und kräftig in das Leben getreten war, da übermannte ihn die Wonne, er taumelte, er fiel rücklings auf den Boden und war todt. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Meine Mutter war durch die überstandenen Nöthen so geschwächt, daß man es nicht wagen durfte, ihr das fürchterliche Schicksal mitzutheilen. Als sie sich von ihren Schmerzen erholend nach dem Manne und Kinde verlangte, brachte man mich an ihr Bett, in Betreff meines Vaters aber sagte man ihr, daß er vor Freude krank geworden sei, und daß er sich einige Tage schonen müsse. In der ersten Mutterfreude ließ sie sich täuschen. Endlich wurde ihr die Sache zu lang, sie fühlte sich allmählich stark genug, um aufzustehen oder sich wenigstens zu ihm tragen zu lassen. Da war denn kein weiterer Aufschub der Schreckensstunde möglich. Sie wurde in vorsichtiger Weise auf den Schicksalsschlag, der sie betroffen hatte, vorbereitet. Endlich sagte man ihr die ganze Wahrheit. Sie fiel in ein hitziges Fieber, das sie in acht Tagen dahintrastete. Vierzehn Tage alt, war ich eine Waise. Ach Gott, als ich das Licht begrüßte, gingen sie in die ewige Nacht. Ich war gewissermaßen die Ursache ihres Todes. Das war mein erstes Schicksal. Ich kam nun in die Pflege einer Schwester meines Vaters und wuchs in ihrem Hause und zwischen ihren Kindern auf. Oheim und Tante waren sehr gute Menschen, die Bettern und Bäschen alle wohlgeartet. Ich galt den Eltern als Sohn, den Kindern als Bruder. Meine erste Jugend verfloß fröhlich und heiter. Ich wußte ja nicht, was ich verloren hatte. Die wahre Lage erfuhr ich erst später, als ich zwölf Jahre alt war und das Gymnasium besuchte. Damals tauchte zuerst die Frage auf, welchen Lebenslauf ich zu wählen gedächte. In unlerem Kreise war oftmals die Rede von der Unzulänglichkeit der ärztlichen Kunst, zumal wenn

von meinen verstorbenen Eltern gesprochen wurde. Die Tante äußerte alsdann nicht selten Zweifel über die Behandlung meines Vaters und meiner Mutter und war der Meinung, daß sie erhalten worden wären, wenn die Doctoren ihre Sache besser verstanden hätten. Solche Gespräche machten mir im Innern viel zu schaffen. Ich dachte lange darüber nach, ob ich nicht ein Arzt werden könne, der es lernen würde, alle gefährlichen Krankheiten zu heilen. So setzte ich nach und nach in mir der Entschluß fest, Medicin zu studiren. An Abmahnungen fehlte es nicht, man wollte mich bestimmen, eine leichtere, gefahrlosere und einträglichere Laufbahn einzuschlagen. Aber gerade die Schwierigkeit, die Gefahr, die Aufopferung, welche der ärztliche Beruf erforderte, lockten mich immer mehr. Es war mir, als müßte ich den Tod meiner Eltern durch die Uebernahme einer sehr ernsten Aufgabe sühnen. (Fortf. f.)

Fruchtpreise.

- Mittelpreis per Centner.
Badnang den 21. Febr. Dinkel 5 fl. 21 kr. Roggen — fl. — tr. Kernen 7 fl. — tr. Haber 3 fl. 50 kr.
Winnenden den 15. Febr. Kernen — fl. — tr. Dinkel 5 fl. 16 kr. Haber 3 fl. 55 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 24 kr. Mißling 1 fl. 40 kr., Roggen 1 fl. 45 kr. Adersböhnen 1 fl. 42 kr., Weizen 2 fl. 3 kr. Linsen 3 fl. — kr. Welschkorn 1 fl. 40 kr. Wicken 1 fl. 40 kr., Kartoffeln 28—46 kr. 1 Pfd. Butter 26 kr. 1 Bund Stroh 13 kr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 30 kr. Erbsen 3 fl.
Hall den 17. Febr. Kernen 7 fl. 14 kr. Gemischt — fl. — tr. Roggen 5 fl. 45 kr. Haber 3 fl. 53 kr. Gerste — fl. — tr.
Heilbronn den 21. Febr. Dinkel 5 fl. 16 kr. Gerste — fl. — tr. Haber 3 fl. 49 kr. Weizen — fl. — tr. Kernen — fl. — tr.
Ulm den 17. Jan. Kernen 7 fl. 22 kr. Weizen 7 fl. 30 kr. Roggen 5 fl. 49 kr. Gerste 5 fl. — tr. Haber 3 fl. 50 kr.
Ravensburg den 17. Febr. Korn 7 fl. 56 kr., Roggen 5 fl. 23 kr., Gerste 5 fl. 21 kr. Haber 4 fl. 8 kr.
Rottweil den 17. Febr.. Kernen 7 fl. 24 kr. Weizen 7 fl. 37 kr. Dinkel 5 fl. 11 kr. Haber 4 fl. 1 kr., Gerste — fl. — tr.
Biberach den 14. Febr. Korn 7 fl. 34 kr. Roggen 5 fl. 25 kr. Gerste 5 fl. 6 kr. Haber 3 fl. 48 kr.

Goldkurs vom 22. Febr.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Preussische Friedrichsd'or, Holländische 10fl.-Stücke, etc.

Gottesdienst

der Parochie Badnang am Sonntag den 25. Febr. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalchreuter. Nachm. Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Niethammer. Filialgottesdienst in Unterschönbühl: Herr Stadtvicar Lentner.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 25. Dienstag den 27. Februar 1872. 41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 11 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 16 fr., und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 49 fr. Man abonnirt bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

Oberamt und Dekanat Badnang.

An die gemeinschaftlichen Aemter und an sämtliche Organe der Armenpflege.

Zu Folge hohen Erlasses der Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins vom 20. September 1871 wird künftig das Geschäftsfeld der Centralleitung, der Bezirksleitungen und der Localleitungen des Wohlthätigkeitsvereins für Friedenszeiten durch die Aufgabe, für die Förderung und Hebung der Krankenpflege Sorge zu tragen, in Kriegszeiten aber durch die Pflicht der Theilnahme an der Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Kranken, sowie der Unterstützung der hiezu dienenden Einrichtungen erweitert, und es hat in der schon bei Gründung des Wohlthätigkeitsvereins beabsichtigten Weise nunmehr die Verstärkung der Bezirks- und Local-Leitungen durch Frauen, in soweit dieß nicht schon bisher geschehen ist, zu erfolgen. Diese Verstärkung leiten wir für den Bezirk durch Veröffentlichung nachstehender Grundsätze ein, über welche wir uns mit einer Anzahl von Armenfreunden des Bezirks verständigt haben.

- §. 1. Neben dem selbstständigen, auch ferner berechtigten und zweckmäßigen Nebeneinanderstehen von Männer- und Frauenvereinen für Armenpflege ist ein einheitliches Zusammenwirken theils in freierer, theils in engerer Verbindungsform nothwendig.
§. 2. Die freiere Verbindungsform, welche in der Regel genügt, ist vorhanden, wenn männliche Mitglieder der Localleitung an der Leitung der Frauenvereine theilnehmen und eine Vermittlung zwischen den Frauenvereinen und der Localleitung bilden.
§. 3. Die engere Verbindungsform mit Zusammentritt von Männern und Frauen zu gemeinsamer Berathung wird sich — wie die Erfahrung gezeigt hat — für besondere gemeinschaftliche Zwecke und in außerordentlichen Fällen von selbst in zwangloser Weise ergeben. Das Zusammenwirken, wie es im Sanitätsverein stattgefunden hat, ist in dieser Hinsicht ein Vorbild und ist nun als bleibende Einrichtung, wenn sie gleich nicht immer in die äußere Erscheinung hervortritt, im Geiste, und, so oft es noth thut, auch thatsächlich fortzubehalten.
§. 4. Die Verstärkung des Bezirkswohlthätigkeitsvereins durch Frauen geschieht durch Zutritt von Frauen des Localwohlthätigkeitsvereins der Oberamtsstadt, an welche sich auswärtige Frauen, deren Theilnahme jederzeit erwünscht ist, anschließen.
§. 5. Vorstehendes ist den Armenfreunden und Armenfreundinnen im Bezirk, besonders den gesetzlichen Organen der Armenpflege zur Kenntniß und Annahme vorzulegen. Letztere schließt die Verstärkung der Localleitungen und der Bezirksleitung des Wohlthätigkeitsvereins durch Frauen in sich.
Wenn gegen diese Bestimmungen, wie sie namentlich in §§. 3 und 4 ausgesprochen sind, binnen 14 Tagen kein Widerspruch sich erhebt, so wird die Annahme derselben als vorhanden angesehen, und für die angeordnete Verstärkung der Localleitungen und der Bezirksleitung des Wohlthätigkeitsvereins durch Frauen wäre eine sichere Grundlage gewonnen.
Badnang, den 23. Februar 1872.
K. gemeinsch. Oberamt.
Drescher. Kalchreuter.

Oberamt Badnang.

An die Orts-Vorsteher,

betreffend das Erscheinen der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in mehreren Orten des Bezirks aufgetreten ist und weitere Ausdehnung zu erlangen scheint, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, durch öffentliche Bekanntmachung die Viehhalter in ihren Gemeinden auf das Erscheinen der Krankheit aufmerksam zu machen, zur Vorsicht im Verkehr mit Vieh und zur Anzeige der Krankheit im einzelnen Fall beim Ortsvorsteher unter Hinweisung auf die Min.-Verf. vom 5. d. Mts. (Murrthal-Bote Nro. 20) und Art. 25 §. 3 der Polizeistrafnovelle (Wigers Polizeistrafrecht S. 46), wonach die Unterlassung der Anzeige mit Geldbuße bis zu 50 Thaler oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft wird, aufzufordern. Von vorkommenden Erkrankungen ist hieher Anzeige zu machen und ist dem betreffenden Eigentümer des Viehs unter Strafaussetzung aufzugeben, die erkrankten Thiere im Stall zu behalten und weder an einen öffentlichen Brunnen oder Waide, noch auf Märkte, noch überhaupt in Berührung mit anderm Vieh zu bringen. Die Einhaltung dieser Vorschriften ist durch das Polizeipersonal strengstens überwachen zu lassen. Badnang den 26. Febr. 1872.

K. Oberamt. Drescher.

Stockholz- u. Nadel-Streu-Verkauf.

Am Freitag den 1. März aus dem Staatswald Dörsenhau, Abth. 2. 7. 8. und 9: 160 Nm. rannen Stockholz im Boden und 15 Fuder Nadelstreu. Zusammenkunft am 9 Uhr beim Schabader. K. Revieramt. Haag.

Leichensägers

Die Bewerber um die Stelle eines Leichensägers haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 25. Februar 1872. Das Gemeinschaftliche Amt. Kalchreuter. Schmückle.

Faß-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, wird im Exekutionswege ein beinahe noch neues 3 Eimer haltendes, in Eisen gebundenes Faß im Aufschlag von 15 fl. im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 23. Febr. 1872. Schultheißenamt. Weigel.